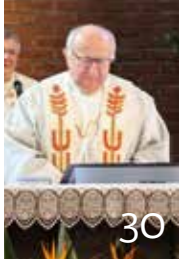
Ausgabe 1 | 2022

Pfarrei St. Peter und Paul

Bileams Esel

für die Gemeinden St. Suitbertus | St. Peter und Paul | Herz Jesu | St. Jacobus der Ältere

Foto: © by_peter_weidemann_pfarrbriefservice



Inhaltsverzeichnis

Editorial 2	
Zum Leben kommen	3
Christenverfolgung heute	4
Von Turm zu Turm: Karfreitag	6
Der Beiermeister Peter Peiffer	8
Was der Esel so hört	10
Auferstehung	12
Missbrauch und Prävention	14
KiKi in Herz Jesu	16
Besondere Gottesdienste	18
25. Orgelwelten	20
Sternsinger	22
PGR-Wahlen	23
Gibt es ein Leben nach dem Tod?	24
Die EFL	26
Notfallseelsorge	28
Buchtipp	29
Pater Ignaz	30
Fragen an ...	31
Öffnungszeiten Pfarrbüros	32
Seelsorgeteam	33
Impressum	33
Kirchenaustritt?	34
Aufstand im Namen Gottes	35
Du hast mein Klagen in Tanzen verwandelt	36

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,
Pfarrbriefe gibt es seit vielen Jahrzehnten, mit Berichten über besondere Ereignisse und Einladungen zu gemeinsamen Gebeten, Gottesdiensten und Terminen. Jede Gemeinde erstellte ihren eigenen Pfarrbrief, denn das Leben „unter dem Kirchturm“ war prägend.
1995 erschien für die Gemeinden St. Peter und Paul und Herz Jesu ein gemeinsamer Pfarrbrief. Neu war damals, dass hier nicht an „Hofberichterstattung“ gedacht war, sondern auch bewusst „heiße kirchliche Eisen“ angefasst werden sollten.
Seit 2009 gibt es nur noch den gemeinsamen Pfarrbrief „Bileams Esel“, der seinen Titel aus der Bibelstelle im Alten Testament, Num 22,21-41, bezog. Der damalige Pfarrer Benedikt Bünnagel beschrieb die Namenswahl so: „Bileams Esel steht für: Sehen - das verborgene Wirken Gottes beachten; Deuten - die Zeichen der Zeit erkennen; Weitersagen - dem Glauben eine Stimme verleihen.“
Und so finden Sie auch in dieser Ausgabe Themen, die nicht nur unsere Kirchengemeinde, sondern auch unsere katholische Kirche im Erzbistum Köln betreffen. Vielleicht können sie dazu beitragen, dass wir uns am Esel von Bileam orientieren können: Den anderen tragen, auch ertragen, aber sich bemerkbar machen, wenn es so nicht weiter gehen kann... | *Hildegard Pollheim*

Zum Leben kommen

Ralf Gassen, Gemeindereferent

Liebe Leserin, lieber Leser,

vielleicht kennen Sie den Film aus dem Jahr 1993 „Und täglich grüßt das Murmeltier“? Dieser Spielfilm erzählt von einem selbstbezogenen Wetteransager, der jeden Tag als immer denselben erlebt. Quasi wie in einer Zeitschleife gefangen, begegnen ihm täglich privat und beruflich dieselben Menschen, tritt er sprichwörtlich jedes Mal wieder in dieselben Fettnäpfchen und erfährt dabei die graue und scheinbar ausweglose Tristesse seines Lebens. Immer mehr Beziehungen gehen in die Brüche und ein persönliches wie berufliches Desaster reiht sich an das nächste. Ein Leben im Hamsterrad, also ein nicht geglücktes Leben.

Offen gesagt, kommen mir diese betrüblichen Bilder des Filmes angesichts der heutigen Zeiten häufig in den Sinn. „Und täglich grüßt mich das Murmeltier“mit den scheinbar nicht enden wollenden Umständen der Corona-Pandemie, - mit den beinahe täglich aufgedeckten Verbrechen sexuellen Missbrauchs an Kindern und Jugendlichen durch Vertreter der Kirche, verbunden mit dem durch nichts zu rechtfertigenden Fehlverhalten und Versagen kirchlicher Amtsträger. „Und täglich grüßt mich das Murmeltier“, - mit den Nachrichten über globale Krisen und Herausforderungen wie Krieg, Hunger und der Klimakatastrophe bei gleichzeitig zunehmender Ignoranz und Intoleranz der „Ewig-Gestrigen“ in Gesellschaft, Kirche und Politik. Die Aufzählung könnte ich mühelos fortschreiben, sicherlich auch, wenn ich auf mein persönliches Leben schaue. Alles zum Davonlaufen? Ja, ganz ehrlich, manchmal würde ich es gerne tun...
Und trotzdem: In dieser Situation hilft es mir, die Perspektive zu wechseln und auf das zu

schauen, was das Leben auch Wunderbares, Schönes und Freudiges mit sich bringt. Als Christ schaue ich als erstes auf Jesus, auf seine Botschaft vom Leben, auf seine Beziehung zu Gott und den Menschen. Von Jesus lernen, heißt fürs Leben lernen. Die Botschaft des Christentums und damit dessen belebende Kraft lässt sich mit einem Wort auf den Punkt bringen: Liebe! Allein die Liebe, so wie Jesus sie uns aufgezeigt hat, vermag Menschen zu heilen und Versöhnung zu stiften, allein die Liebe macht letztlich das Leben lebenswert. Übrigens, im oben genannten Film konnte der Mann erst in dem Augenblick aus dem Hamsterrad aussteigen, als er sich verliebt hat. Die Alternative zum Davonlaufen könnte eine andere Bewegung sein: Das Entgegengehen und das Kommen zu Ihm.

Mit den folgenden Worten aus dem Matthäusevangelium wünsche ich Ihnen und Euch den Mut zur Unterbrechung und zum Perspektivwechsel, die Hoffnung gegen alle Hoffnungslosigkeit und den Leben spendenden Segen Gottes auf dem Weg gen Ostern, dem Fest des Lebens: „Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid! Ich will euch erquicken. Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir; denn ich bin gütig und von Herzen demütig; und ihr werdet Ruhe finden für eure Seele. Denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht.“ (Mt 11, 28-30)

Ralf Gassen, Gemeindereferent

Eine Ausstellung zur Fastenzeit

Christenverfolgung heute

In der kommenden Fastenzeit wird das internationale Hilfswerk „Kirche in Not“ eine Ausstellung zum Thema Christenverfolgung in unserer Pfarrkirche St. Peter und Paul zeigen. Es handelt sich um eine Wanderausstellung mit 15 Bannern und kurzen Länderporträts in Bild und Text, die zeigt, wie Christen - trotz Verfolgung und Unterdrückung - zu ihrem Glauben stehen und das kirchliche Leben aufrechterhalten. Die Ausstellung, die mittlerweile an vielen Stationen in ganz Deutschland zu sehen war, holte der Pfarrgemeinderat von St. Peter und Paul nun auch nach Ratingen.

Gerade in der heutigen Zeit, in der wir doch sehr mit den Problemen innerhalb unserer Kirche beschäftigt sind, halten wir es für wichtig, den Blick zu weiten und auch auf das Leid von hunderttausenden Christen weltweit zu blicken, wo Christen unter Diskriminierung, Unterdrückung und Verfolgung leiden. Mit einem Vortrag zur Eröffnung am 3. März wird Stefan Stein, Referent bei „Kirche in Not“, einige der Länder vorstellen, in denen Christen besonders betroffen sind.

Wie aktuell das Thema „Christenverfolgung“ ist, zeigen Beispiele aus Nigeria, wo es wiederholt zu Angriffen auf Kirchen und Gläubige kommt. Seit 2009 verübt die islamistische Terrorgruppe „Boko Haram“ vor allem im Nordosten des Landes gezielt Anschläge auf Kirchen und kirchliche Einrichtungen.

Aber auch in anderen Teilen der Welt können Christen ihren Glauben nur unter Gefahren und großen Einschränkungen leben, wie zum Beispiel in China oder Pakistan. Hier hat vor allem der Fall um die Katholikin Asia Bibi weltweit für Schlagzeilen gesorgt. Sie war wegen mutmaßlicher Beleidigung des Propheten zum Tod verurteilt worden und wurde erst nach langjähriger Gefangenschaft freigesprochen.

Auch die Terroranschläge auf Kirchen in Sri Lanka am Ostersonntag 2019 haben die Welt erschüttert. Das Christentum im Irak und in Syrien droht nach jahrelangem Terror und Krieg sogar auszusterben, viele Christen sind auf der Flucht oder leben in Flüchtlingslagern. Auch hier in Ratingen leben viele Familien, die aufgrund ihrer Religionszugehörigkeit ihre Heimat verlassen mussten.

So wollen wir die Zeit, in der die Ausstellung bei uns sein wird, dafür nutzen, um in unserer Gemeinde auf das Thema „Religionsfreiheit weltweit“ einzugehen, auch bezogen auf andere Religionen. Wir wollen den interreligiösen Dialog fördern und natürlich wollen wir auch die Arbeit von „Kirche in Not“ finanziell unterstützen. | *Martina Heintzenberg*

Auf folgende Veranstaltungen möchten wir hinweisen:

Vortrag von Stefan Stein (Kirche in Not) zur Eröffnung der Ausstellung:
03.03.22 (19 Uhr in St. Peter und Paul)

orgel.punkt 12:
12.03.22 um 12 Uhr
Christian Siegert und Schola Juvenalis
Musik und Text mit anschließender Spendenmöglichkeit

Ökumenischer Gesprächskreis
unter der Leitung von Hans Müskens
Thema: Religionsfreiheit
17.03.22 um 19.30 Uhr
in St. Peter und Paul

Dauer der Ausstellung:
04.03. bis 26.03.22

Foto: © by_cross-3989557_by_aingnamma_pixabay_pfarrbriefservice

Von Turm zu Turm

Der „Feiertag“ Karfreitag

Karfreitag ist der Tag der Kreuzigung Jesu. Der Karfreitag ist der Höhe- und Abschlusspunkt der sechseinhalb Wochen dauernden Passionszeit – des Gedenkens an Leiden und Sterben Jesu [Anm. der Redaktion: Katholiken sprechen von Fastenzeit].
Alle vier Evangelien berichten ausführlich von der Kreuzigung Jesu und wie es dazu kam. Daran kann man erkennen, wie wichtig gerade das Leiden und die Kreuzigung von Anfang an für den christlichen Glauben waren.
Darum ist der Karfreitag einer der wichtigsten Feiertage im Kirchenjahr. An diesem Tag geht es vor allem um das Handeln Gottes. Nach dem Neuen Testament hat Gott im Leiden und Sterben seines Sohnes die Welt erlöst. Der Sohn Gottes hat den Tod erlitten, überwunden und dadurch den Menschen erlöst.
Im Tod wird die Nähe Gottes zu uns Menschen besonders deutlich.
Der Tod Jesu mündet so direkt im Ewigen Leben.
Von daher ist der Karfreitag ein echter Feiertag!

Und so gibt es vielfältige Bräuche zum Karfreitag. Oft dürfen Märkte, Musik- und Tanzveranstaltungen nicht stattfinden.
Der Verzicht kann auch das Essen betreffen. Nach alter Tradition essen evangelische Christen am Karfreitag Fisch, die klassische Fastenspeise.

Mit Senf lackierter Lachs auf lauwarmem Gurkensalat und Couscous

Zutaten:
für 4 Personen

4 Stücke Lachsfilet
2 EL Dijon Senf mit Honig
4 EL Sesamöl
1 EL Sherryessig
2 Salatgurken
300 g Couscous
1 Zwiebel,
1 Knoblauchzehe,
Salz, Pfeffer,
1 Bund Dill
1 L Gemüsebrühe

Zubereitung:
Die Lachsfilets waschen.
Eine ausreichend große Auflaufform mit etwas Sesamöl einfetten. Dill fein hacken. Einen Esslöffel Dill mit einem Esslöffel Sesamöl und dem Senf mischen.
Lachs salzen und pfeffern und in die Auflaufform legen. Die Oberseite mit der Senfmarinade einstreichen.
Den Backofen auf Grill und Heißluft 90 °C einstellen und den Lachs für 10 Minuten grillen. Dann die Temperatur auf nur 90 °C Heißluft zurückstellen und 30 Minuten weitergaren.
In der Zwischenzeit die Gurken schälen, entkernen und in mundgerechte Stücke schneiden. Zwiebel und Knoblauch würfeln und in einem Esslöffel Sesamöl anschwitzen.
Gurkenstücke hinzufügen und mitschmoren. Mit dem Essig ablöschen, den restlichen Dill, Salz und Pfeffer hinzufügen und leicht abkühlen lassen.
Gemüsebrühe zum Kochen bringen und einen Esslöffel Sesamöl hinzufügen und den Couscous einfüllen, umrühren und 10 Minuten quellen lassen.
Eine Tasse mit Couscous füllen und auf die Mitte eines Tellers stürzen.
Die Gurken darum verteilen. Darauf das Lachsstück legen und servieren.

Guten Appetit!
Frank Schulte, Pfarrer

Peter Peiffer am Neujahrstag 2022

Peter Peiffer
Der Beiermeister verlässt den Turm

Neujahr ist es. Ein „Beiern im Dialog“ haben die Pfarrnachrichten angekündigt. Pünktlich um 16.30 Uhr ertönen drei Glockenschläge vom Kirchturm der Christuskirche, danach schallt vom Turm der Jacobuskirche herüber „Das alte Jahr vergangen, das neue angefangen…“. Dann erklingen wieder die Glocken der Christuskirche, Sekunden später wiederum die „Jacobusglocken“. So geht es eine halbe Stunde hin und her, bis zum Beginn des ökumenischen Neujahrsgottesdienstes. Als letztes Lied hört man „Hilf, Herr meines Lebens, dass ich nicht vergebens hier auf Erden bin.“ Peter Peiffer spielt es – mit 89, bald 90 Jahren.
Das war das letzte Lied, das er selber an den Glocken der Jacobuskirche gespielt hat: Er hat sich vorgenommen, in Zukunft nicht ca. 80 Treppen- und Leiterstufen zu den Glocken hinaufzusteigen, nicht mehr selber in den Glockenstuhl zu klettern, um die Glocken zu fixieren, die Seile nachzuspannen, um dann eines der vielen Beierlieder erklingen zu lassen. Seine Kräfte lassen nach, und es wird für ihn zu gefährlich. Aber – und das tröstet ihn bei aller Wehmut: Es wird auch in Zukunft gebeiert werden.

Alles begann mit der Versetzung von Pfarrer Gertz nach Kaarst. Natürlich hatte Peter Peiffer schon vorher Ideen entwickelt. Er liebte die Glocken und ihren Klang, die für ihn immer eine Botschaft an Menschen und Gott zugleich waren. Er hatte sich umgeschaut und umgehört an anderen Kirchen – und dann wollte er zum Abschied von Herrn Gertz, am Tag der Erinnerung an die Überführung einer Jacobusreliquie, beiern.

Die Anfänge waren einfach, geradezu primitiv. Fünf Glocken – fünf Rollladengurte – drei Beierleute: Meinhard Trennhaus, Nicola Barth und er selber. Meinhard Trennhaus und Nicola Barth hatten je zwei Glocken anzuschlagen, er selber eine, aber dazu zu dirigieren. Doch jeder kann sich denken, dass angesichts der Trägheit der Technik ein präzises Spielen schwer möglich war. Peter Peiffer, nicht nur Musiker, sondern im Hauptberuf Tischlermeister, sann auf Abhilfe und „erfand“ das Hebelklavier, von dem aus Seilzüge zu den Klöppeln der fünf Glocken führten. Von hier aus konnte einer allein alle fünf Glocken anschlagen – ein gewaltiger Fortschritt.

Ein nächster Fortschritt war, als die Gemeinde im Jahr 2003 – ausschließlich durch Spenden finanziert – eine sechste Glocke erhielt, die Petrusglocke. Jetzt hatte die Kirche ein pentatonisches Geläut mit den Grundtönen es‘ – f‘ – as‘ – b‘ – des‘ – es“, und die Zahl der Lieder, die so zu spielen waren, vergrößerte sich. Peter Peiffer suchte immer nach geeigneten Melodien, schrieb Noten um, ließ komponieren, komponierte auch selber. Auch das Beierteam wuchs.

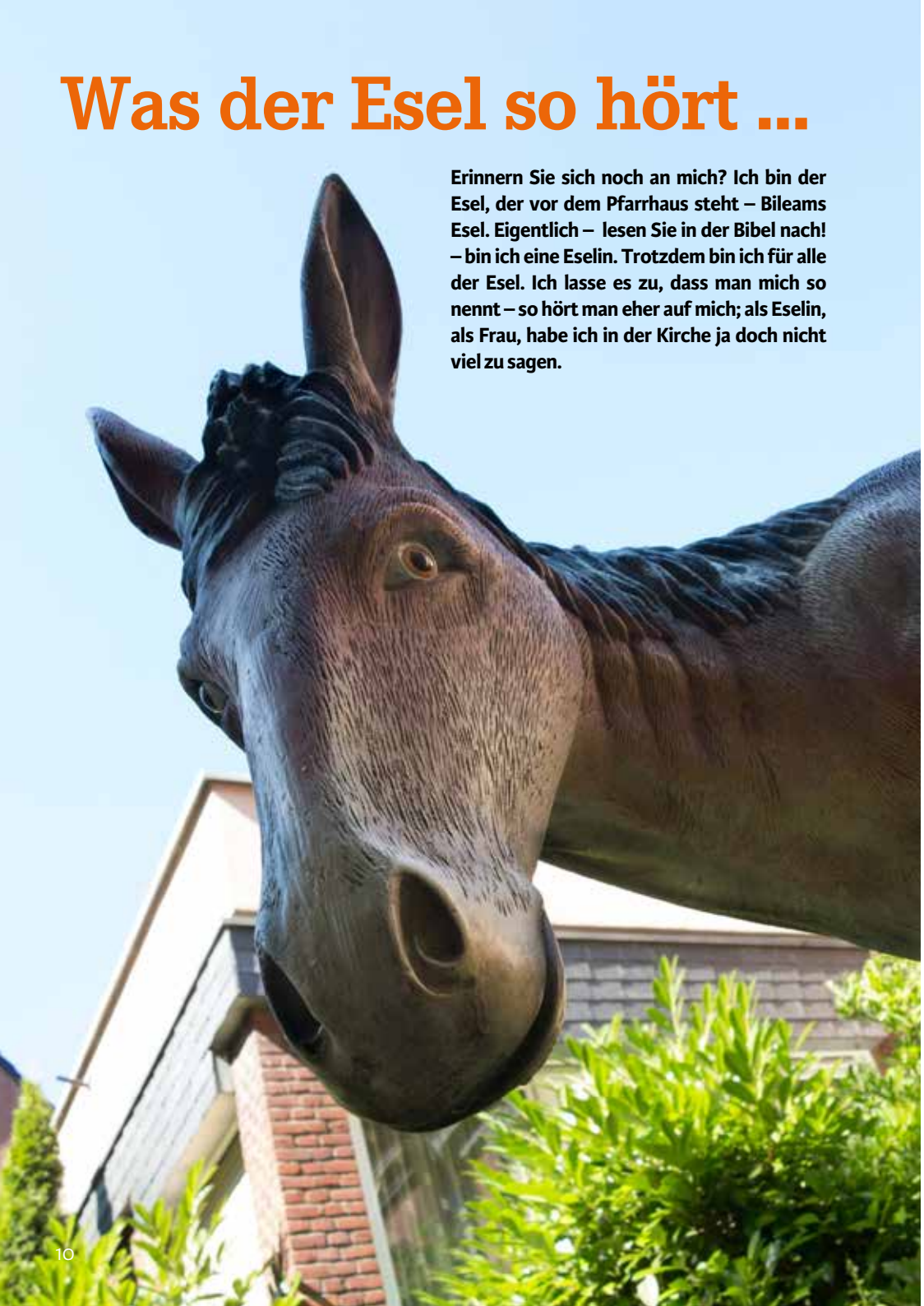
Aber warum sollten die Glocken nur vom Turm der Jacobuskirche erklingen? Homberg war seit Jahrzehnten ökumenisch ausgerichtet – auch die Christuskirche hatte Glocken – drei an der Zahl, die in ihrer Stimmung (es – ges – as) zur Stimmung des Jacobusgeläuts passten. Drei junge Männer, Mitglieder der ev. Gemeinde in Homberg, waren bereit, in den engen Glockenstuhl hinaufzusteigen und erstmals im Jahr 2008 von dort im Dialog mit den Glocken der katholischen Kirche das neue Jahr einzuläuten. Nur: die Technik war schwierig, die jungen Männer zogen ins Studium. Was nun? Natürlich hatte Peter Peiffer eine Idee und die handwerklichen Fähigkeiten. Jeder Mensch hat vier Gliedmaßen: Einen Fuß braucht man zum Stehen, aber mit dem andern kann man eine Glocke anschlagen, ebenso wie mit den beiden Händen – sofern eine entsprechende Seilkonstruktion dabei hilft.

Das Beierteam, v. l. n. r: Kalle Schulze-Weddige, Wolfgang Kieninger, Peter Peiffer, Michaela Oelmann, Josef Pietron

Und so wird seit vielen Jahren in Homberg gebeiert. Die Glocken rufen „Christ ist erstanden“, „Scarborough Fair“, den Ultrejaruf der Jacobuspilger und viele andere Melodien übers Land hinaus – am Ostersonntag – am Fest des hl. Jacobus – und im Dialog am Neujahrstag. Das Beierteam setzt fort, was Peter Peiffer begonnen hat – er selber bleibt Inspirator, Organisator und Helfer für alle Fälle. Danke, Peter! | *Josef Pietron*

Was der Esel so hört ...

Erinnern Sie sich noch an mich? Ich bin der Esel, der vor dem Pfarrhaus steht – Bileams Esel. Eigentlich – lesen Sie in der Bibel nach! – bin ich eine Eselin. Trotzdem bin ich für alle der Esel. Ich lasse es zu, dass man mich so nennt – so hört man eher auf mich; als Eselin, als Frau, habe ich in der Kirche ja doch nicht viel zu sagen.



Früher habe ich oft an dieser Stelle meine Gedanken geäußert, habe erzählt, was ich so mitbekam, wenn Kinder auf mir herumkletterten, wenn ihre Väter oder Mütter sich dann unterhielten und austauschten über das, was in der Kirche los war. Mein Fell war glänzend braun, inzwischen jedoch habe ich graue Haare bekommen. Hat es mit all dem zu tun, was ich zu hören bekam? Jedenfalls hat es mir die Sprache verschlagen. Wenn das stimmt, was die Leute jetzt über Köln erzählen, über den Kardinal – ja und vor einigen Wochen sogar über den früheren Papst, der immer noch in seinem weißen Gewand herumläuft und so tut, als ob er Papst wäre – ich möchte austreten: nein, nicht aus der Kirche, das kann ein Esel nicht, aber die Beiden treten, feste vors Schienbein treten, dazu noch viele, viele andere – weil ich nicht ertragen kann, was die sagen und tun ...

Da sprachen die Leute über Köln. Da soll der Erzbischof 2,8 Millionen Euro für ein Gutachten bezahlt haben – niemand weiß so genau, woher das Geld kommt – aber nicht halb so viel für Menschen, die als Kinder für ihr Leben geschädigt worden sind. Und damit in Zukunft die späteren Priester nicht von Theologieprofessoren der staatlichen Bonner Universität verdorben werden, soll er eine eigene Hochschule gekauft und ihr in Köln ein Haus gegeben haben (wie weit liegt das von Bonn entfernt? Den Weg schaffe selbst ich locker an einem Tag!) – auch hier weiß niemand so genau, woher das Geld kommt. Ich kann verstehen, dass die Leute sich darüber aufregen – Frauen und Männer, die ich gut kenne, immer wieder sehe, weil sie oft zur Kirche gehen. Sie regen sich auf, dass Herr Bischof Steinhäuser den Laden nicht aufräumen darf: Rom hat ihn zurückgepfiffen: Er soll warten, bis der Kardinal wieder da ist und selber untersuchen und darüber urteilen darf, ob er unsaubere Geschäfte gemacht hat. Stellen Sie sich das mal vor!

Ja, und vom Papst reden die Leute, vom vorherigen, von Benedikt. Dass der Angst hat. Dass er zwar früher immer gebetet hat - irgend so etwas Lateinisches: „Confiteor...“? – Ich kann kein Latein, ich versteh das nicht. Aber dann sagen sie, er solle doch genau das endlich mal tun! Oder hat er die Worte vergessen, mit denen früher jede Messe begann?

Ich hoffe nur, dass hier mein Platz erhalten bleibt. Wie gesagt, ich kann ja nicht aus der Kirche austreten. Aber ich höre immer wieder, dass Leute sagen: Man sollte austreten! Und wenn viele austreten? Wird dann in der Kirche nicht das Geld knapp? Aber das scheint in Köln niemanden zu stören. Muss dann das Pfarrhaus verkauft werden? Wo ist dann mein Platz? Aber wer denkt in Köln schon an mich ...

Ja, sicher, ich bin nicht so wichtig. Um meine Zukunft mache ich mir keine Sorgen. Aber Sorgen mache ich mir um die Menschen, die ich täglich sehe – die Frauen, die Männer, vor allem die Kinder! Brauchen sie nicht eine Kirche, die sie begeistert, die ihnen „gut tut“, die ihnen zeigt, wie man getrost, mit Anstand und mit Hoffnung leben kann?

Gehen Sie trotzdem ab und zu zur Kirche! Mein Nachbar, der Pastor, der sagt öfter ganz klare Worte. Der denkt nicht viel anders als ich.

Bileams Esel(in) – alias Josef Pietron

Mehr über Bileams Esel siehe Bibel, Altes Testament, Num 22,21-41!

Ein klares Wort von Pastor Schilling ist nachzuhören unter
www.pastor-daniel-schilling.de/images/AudioDateien_ab_2018.10/2022.01.23_3._So.i.Jk.C.mp3

Auferstehung – ein mühevolles Unterfangen

Ein Wiedersehen nach dem Tod? Daran glauben manche, auch die, die der Kirche nicht mehr nahe stehen. Dass die verstorbene Oma gut auf ihre Enkelin aufpasst – das hoffen noch mehr. Aber an die Auferstehung von den Toten glauben – darauf hoffen, dass wir – wenn auch in ganz anderer Gestalt, in unvorstellbarer Weise – als neue und zugleich dieselben Menschen eine Zukunft bei Gott haben – das zu glauben – damit tun sich viele Menschen unglaublich schwer. Auferstehung ist nicht einfach, möchten manche seufzen – ungeachtet der entgegen alle Trauer in der Kirche oft angestimmten Osterlieder.

Auferstehung ist nicht einfach. Das scheint auch der Maler Meister Francke so empfunden zu haben. Am Niederrhein wurde er um 1380 geboren – in dem Jahrhundert, in dem ganz Europa unter der Pest litt: geschätzt 25 Millionen Menschen starben daran – ein Drittel der damaligen Bevölkerung. Und sie sollten an die Auferstehung glauben – und damit an einen guten Gott, der alle zum Heil führt?

Diese Mühe, dies Zögern am Glauben an eine Auferstehung zeigt auch ein Osterbild dieses Malers, das in der Hamburger Kunsthalle hängt. Das Grab Jesu befindet sich in der Mitte des Bildes. Um das Grab herum schlafen die Wächter. Einer von ihnen blinzelt mit verschlafenen Augen. Ein anderer trägt einen Turban auf dem Kopf. Ein muslimischer Soldat verschläft selbstverständlich Ostern. Das Innere des Grabes bleibt dunkel. Nur von Jesus geht Licht aus. Aber es ist kein strahlender Glanz, denn es kostet ihn Mühe und Anstrengung, über den Rand des Grabes zu kommen. Mit einem Bein hat er es schon überwunden, mit dem anderen hängt er noch fest. Die rechte Hand stützt sich schwer auf, während die linke den Kreuzstab umklammert. Das Kreuz ist ihm Stütze dabei. Es scheint nicht einfach, vom Tod ins Leben zu kommen. Der Auferstehende muss sich anstrengen, vielleicht quält er sich sogar mit Ostern. Nichts geht leicht, wenn es über die Todesgrenze geht. Auch die Auferstehung will müh-selig erarbeitet sein: mit Mühe, aber selig.
Kommt Meister Francke nicht vielen von uns sehr entgegen? Selbstverständlich ist Auferstehung nicht. Hier ist sie selbst für Jesus beschwerlich; es kostet ihn Kraft. Der Sturm des Lebens, der die rote Siegesfahne aufwühlt, wirkt eher wie ein Gegenwind, beileibe nicht als Rückenwind.

Ein Bild aus dem 14. Jahrhundert – einer Zeit, bei der das Sterben zur alltäglichen Erfahrung gehörte und der Glaube an die Auferstehung der Toten jeden Tag neu gefragt – und befragt war. Nichts ist selbstverständlich, nichts ist leicht. Die Auferstehung macht Mühe, ist anstrengend, nicht weniger der Glaube an sie. Oder verschlafe ich sie wie die Wächter? Sie werden von alledem nichts gemerkt haben. | *Josef Pietron*

Der Text lehnt sich an an ein Kapitel des Buches von Albert Damblon, Zwischen Zuversicht und Zweifel. Nachdenken über Ostern. Echter-Verlag: Würzburg 2014, 97-99. Einige Passagen daraus sind – mit ausdrücklichem Einverständnis des Verfassers, aber ohne Kennzeichnung – wörtlich zitiert.

Meister Francke, Ausschnitt aus dem Thomasaltar (Hamburger Kunsthalle)

Geschichten, die zählen

„Zeugnis ablegen, sagen was ist und damit die erlebte Gewalt sichtbar machen“, das steht im Zentrum der Arbeit der Unabhängigen Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs. Auf der neuen Internetseite der unabhängigen Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs **www.geschichten-die-zaehlen.de** finden Sie die persönlichen Geschichten von Menschen, die in ihrer Kindheit oder Jugend sexuelle Gewalt in Familie, Kirchen, Sportvereinen und anderen Institutionen erfahren haben. Mit dem Einverständnis der betroffenen Personen wird das erlebte Unrecht, das Leid, die Folgen des Missbrauchs, aber auch ihre Kraft und ihr Mut, das Geschehene zu bewältigen, sichtbar gemacht. Auf dem Portal sind 100 Berichte von Missbrauchsopfern und Zeugen dokumentiert. Weitere Geschichten sollen folgen. Hier stehen nicht die Täter im Vordergrund, sondern die Opfer. Wie fühlt sich eine solche Tat aus Sicht eines Opfers an, welche Auswirkungen auf das gesamte Leben hat sie und wie kann es einem gelingen, das Erlebte ein wenig zu verarbeiten. Eine Internetseite, die sich wirklich lohnt. | *Alexandra Leue*

Hier noch die Erreichbarkeiten des unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Missbrauchs. Rufen Sie an – auch im Zweifelsfall. Sprechen Sie mit den BeraterInnen beim Hilfe-Telefon. Der Anruf ist anonym und kostenlos Tel. 0800 22 55 530 oder weitere Kommunikationsmöglichkeiten auf **www.hilfe-portal-missbrauch.de.**

Empfehlenswert ist auch ein Blick auf das Portal des Bistums Münster.
www.kirche-und-leben.de

Prävention gegen sexuellen Missbrauch

In der Zeit zwischen 2013 und 2022 hat sich in unserer Pfarrei die Aufgabe der Präventionsfachkraft entwickelt und etabliert. Hier ein Überblick: 2013 war ich Mitglied des Pfarrgemeinderates und übernahm die Aufgabe, mich in umfangreichen Seminaren im Erzbistum Köln zur Multiplikatorin/Referentin zum Thema „Prävention gegen sexuellen Missbrauch“ ausbilden zu lassen.

Vor Ort in der Pfarrei begann dann die Pionierarbeit. Viele Ehrenamtliche schreckten auf, als sie gebeten wurden, eine Präventionsschulung zu machen. Viele Hürden galt es zu überwinden. Diskussionen wurden geführt und viel Überzeugungsarbeit war notwendig, um zu vermitteln, dass niemand kontrolliert, sondern geschützt und gestärkt werden soll bei seiner Aufgabe. Keine Schulung verging, in welcher nicht kritisch nachgefragt und diskutiert wurde. Aber auch große Neugierde und Interesse waren stets dabei. Dabei dauerten die Schulungen oftmals länger als geplant, denn der Redebedarf war groß. Die Schulungsteilnehmer verließen am Ende sehr positiv gestimmt die Veranstaltung und empfanden es als große Bereicherung, dass über das Thema so ausführlich gesprochen worden war. Heute sind Präventionsschulungen ein fester Bestandteil in unserer Pfarrei.

Im Jahr 2018 wurde das Thema in der Pfarrei, durch das institutionelle Schutzkonzept, konzeptionell verankert. Dazu bildete sich 2017 eine Arbeitsgruppe aus Haupt- und Ehrenamtlichen, die sich fleißig, ein Jahr lang regelmäßig traf. Auch hier Pionierarbeit. Zwar half ein Leitfaden des Bistums, aber es brauchte ein Schutzkonzept eigens für alle Bedürfnisse, Erwartungen und Notwendigkeiten unserer Pfarrei. Im Mai 2019 wurde das fertige Schutzkonzept dann durch die Gremien der Pfarrei verabschiedet und anschließend veröffentlicht. Sie finden es auf der Homepage der Pfarrei.

2018 wurde ich zur Präventionsfachkraft der Pfarrei ernannt. Nach wie vor gebe ich Präventionsschulungen, denn es ist mir wichtig, dass unsere Kinder, Jugendlichen und hilfebedürftigen Menschen ebenso geschützt sind, wie unsere Ehrenamtlichen. Sie möchte ich für Achtsamkeit sensibilisieren, gut informieren und zum eigenen Schutz beraten.

Wenn Sie Fragen, Wünsche oder Anliegen zum Thema haben, freue ich mich mit Ihnen ins Gespräch zu kommen. Sie können mich jederzeit ansprechen, auch bei kleinen Anliegen oder Beratungsbedarf zum Thema. Man erreicht mich per E-Mail pfk@st-peterundpaul.de oder telefonisch unter 0177-4000 521. *Astrid Schüppler | Präventionsfachkraft (PFK) Pfarrei St. Peter und Paul*

Liebe Kinder, liebe Familien,

jetzt sind wir alle im Jahr 2022 angekommen und haben uns schon so lange nicht mehr gesehen. Wir, Maja und Luis und das KIKI-Team in Herz Jesu, wünschen euch allen etwas verzögert noch ein frohes, glückliches und vor allem gesundes neues Jahr!
Wir haben sicher alle viel erlebt in der Zeit von vor Weihnachten bis jetzt - viel ist passiert oder hat sich verändert, wir haben Weihnachten gefeiert, das neue Jahr begrüßt, die Heiligen Drei Könige waren unterwegs, ... und eins ist uns geblieben: Corona.
Nun neigt sich der Winter dem Ende und wir freuen uns auf den Frühling: die Tage werden länger und heller, es wird wärmer, von Schnee ist nichts mehr zu sehen und wir hören die Vögel zwitschern. Das ist die Zeit, in der die Natur wieder erwacht und wir ganz viel im Freien entdecken können.

Wir möchten euch auf eine kleine Reise mitnehmen, die Reise und den beschwerlichen Weg einer kleinen Blume. Mama oder Papa lesen euch die Geschichte sicher vor und ihr könnt mitmachen:

Du stellst dir vor, du bist eine Blumenzwiebel tief unten in der Erde. Hocke dich auf den Boden. Die Erde ist hart und kalt. Schlinge deine Arme fest um dich und mach dich ganz klein, um die Kälte nicht zu spüren. Es ist ganz dunkel und still. Weiche Schneeflocken fallen auf den Boden und breiten eine weiße Decke aus, die dich vor dem klirrenden Frost und den eisigen Winden schützt. Du schläfst tief und fest und träumst von den Farben des Frühlings. Du fühlst dich ganz sicher und geborgen unter der Erde. Allmählich wird es heller. Du spürst die ersten warmen Sonnenstrahlen. Der Schnee beginnt zu schmelzen. Der Boden taut langsam auf. Die Sonnenstrahlen streicheln dich und verleihen dir neue Kraft. Du schlägst die Augen auf und beginnst dich zu recken. Du bewegst vorsichtig deine Arme. Du formst aus deinen Händen eine Spitze, die sich durch die Erdschicht nach oben zum Licht bohrt. Ganz langsam richtest du dich auf. Du kämpfst dich durch die dunkle Erde bis ans Tageslicht. Endlich stehst du in voller Größe da. Du schüttelst die letzten Erdkrümel von dir ab und blickst dich neugierig um. Schön ist die Welt! Du bist umgeben von zartem Grün. Ein lauer Wind bläst dir ins Gesicht. Du atmest tief ein und aus. Du schaukelst sacht im Wind und bewegst deine Arme. Du fühlst dich frei und lebendig. Die Sonne scheint und wärmt dich. Voller Dankbarkeit öffnest du die Arme. Du empfängst die Sonnenstrahlen wie ein Geschenk. Du stehst stolz und anmutig da wie eine Blume. Du hast den Winter besiegt, die Kälte und die Dunkelheit.
Gott hat dir das Leben geschenkt; er lässt dich aufblühen, jeden Tag aufs Neue...

Wie mit einer Blume im Winter ist es auch bei uns Menschen: fehlt es uns an Liebe und Vertrauen und fühlt es sich unter uns Menschen unbarmherzig, kalt und stürmisch an, so schützen wir uns und ziehen uns zurück.

Eine Bastelidee für euch:

sucht eine Vorlage oder malt eine Blume auf ein Blatt: ein Sechseck in der Mitte und mind. 5 Blütenblätter rundherum; schneidet die Blume/n aus. Dann malt/schreibt ihr Symbole/Wörter auf die Blütenblätter oder auf das Feld in der Mitte: was lässt euch aufblühen? Was wünscht ihr euch für den Frühling (für euch selber, für Freunde oder die Familie)? Jedes beschriebene Blütenblatt faltet ihr nach innen um. Wenn ihr fertig seid, setzt ihr die geschlossene Blüte auf eine Schale mit Wasser - und schaut was passiert...

Wir hoffen, dass wir bald wieder gemeinsam KIKI feiern werden und wünschen euch bis dahin eine tolle Zeit und einen schönen Frühling!
Bleibt gesund! eure Maja und euer Luis (und das KIKI-Team Herz-Jesu)

Foto: © by_peter_weidemann_pfarrbriefservice

Besondere Gottesdienste und Andachten in der Pfarrei St. Peter und Paul

FRÜHSCHICHTEN in der Fastenzeit

StS	donnerstags	06.00 Uhr
PP	freitags	06.00 Uhr (dafür entfällt die Hl. Messe um 10 Uhr!)

BUSSANDACHTEN

StS	29.03.	19.00 Uhr (für die Innenstadtgemeinden)
Jac	30.03.	19.00 Uhr

SA. 02.04.
Schweigegang der Männer im Dekanat

Beginn	17.30 Uhr	in St. Josef, Bachstraße
Ende	19.00 Uhr	mit der Hl. Messe in St. Peter und Paul

FR. 08.04.
großer Kreuzweg durch die Innenstadt

19.00 Uhr	Beginn in H-J
20.00 Uhr	Ende in PP

10.04. | PALMSONNTAG

StS	08.00 Uhr	Hl. Messe
H-J	10.00 Uhr	Familienmesse
StS	10.30 Uhr	Familienmesse
Jac	11.00 Uhr	ökum. Palmsonntagsprozession, anschl. Hl. Messe
PP	11.30 Uhr	Palmweihe in der Evang. Stadtkirche, von dort Prozession nach PP
PP	12.00 Uhr	Hl. Messe
PP	18.00 Uhr	Abendmesse

MO. 11.04. - SA. 16.04.
Ora-et-labora-Woche in St. Peter und Paul
jeweils um 07.00 Uhr

14.04. | GRÜNDONNERSTAG

StS	16.00 Uhr	Beichtgelegenheit
Hl. Messe vom letzten Abendmahl:		
StS	18.00 Uhr	
Jac	19.00 Uhr	anschl. Ölbergwache
H-J	20.00 Uhr	anschl. stille Anbetung
PP	20.00 Uhr	
PP	21.00 Uhr	Ölbergstunde
StS	22.00 Uhr	Komplet

15.04. | KARFREITAG
Karfreiagsliturgie
mit anschl. Beichtgelegenheit:

um	15.00 Uhr	in allen Gemeinden

16.04. | KARSAMSTAG

PP	11.00 Uhr	Beichtgelegenheit
StS	11.30 Uhr	Segnung der Osterspeisen, in poln. Sprache
StS	16.00 Uhr	Beichtgelegenheit

H-J = Herz Jesu
Jac = St. Jacobus d. Ä.
PP = St. Peter und Paul
StS = St. Suitbertus

16.04. | FEIER DER OSTERNACHT:

um	21.00 Uhr	in H-J, PP und StS
Jac	22.00 Uhr	

17.04. | OSTERSONNTAG

StS	08.00 Uhr	Hl. Messe in poln. Sprache
H-J	10.00 Uhr	Familienmesse
StS	10.30 Uhr	Familienmesse
Jac	11.30 Uhr	Familienmesse
PP	12.00 Uhr	Hochamt
PP	16.30 Uhr	feierliche Ostervesper
PP	18.00 Uhr	Abendmesse

18.04. | OSTERMONTAG

H-J	10.00 Uhr	Hl. Messe
	10.30 Uhr	Emmausgang zur Viktorkapelle für trauernde und einsame Menschen Treffpunkt am Kreuz, Kirchplatz PP
StS	10.30 Uhr	Hl. Messe
Jac	11.30 Uhr	Hl. Messe
PP	12.00 Uhr	Hochamt

Vorschau: Sonntag, 28. August

PP	12.00 Uhr	Hl. Messe mit Verabschiedung von Kpl. Imanuel Renz

Kirchenmusik in St. Peter und Paul

27.03. | 4. FASTENSONNTAG, 18.00 Uhr
Choralamt „Laetare“Choralmesse XVIII
H. Distler: O Mensch bewein, dein Sünde groß
H. Caroll: Ave verum
Es singt die Frauenschola „cantica“

10.04. | PALMSONNTAG, 12.00 Uhr
Feier vom Einzug Jesu in Jerusalem
Gregorianik | Morgan: A Palm Sunday Antiphon
Rheinberger: Sanctus & Agnus Dei aus der Messe in B op. 172
Es singen die Männerstimmen der jungen Ensembles.

14.04. | GRÜNDONNERSTAG, 20.00 Uhr
Feier vom letzten Abendmahl
Motetten von Bruckner, Byrd, Langlais, Duruflé
Es singen Mitglieder der jungen Ensembles.
Leitung: Ansgar Wallenhorst

15.04. KARFREITAG,
15.00 Uhr
Feier vom Leiden und Sterben Jesu
Motetten von Brahms, Carol, Distler und Gregorianik
Es singt die Frauenschola „cantica“
Leitung: Ansgar Wallenhorst

16.04. | KARSAMSTAG, 21.00 Uhr
Feier der Osternacht
Orgelmusik von Langlais, Widor und Improvisationen
an der Orgel: Ansgar Wallenhorst

17.04. | OSTERSONNTAG, 12.00 Uhr
Hochamt | Ch. M. Widor: Messe für Chor, Baritonschola und zwei Orgeln
Es singen Männerstimmen der jungen Ensembles und das Ensemble „Vocalia“
Francesca Ajossa & Ansgar Wallenhorst, Orgel
Leitung: Achim Hoffmann

18.04. | OSTERMONTAG, 12.00 Uhr
Hochamt mit Bachkantate
J.S. Bach: Osterkantate No. 66
„Erfreut euch, ihr Herzen“
Barockorchester & Solistenensemble

Alle Daten und Uhrzeiten erfolgen unter Vorbehalt. Aktuelle Hinweise bitte den Pfarrnachrichten entnehmen.

Die dann aktuellen Coronaschutzregeln sind zu beachten.

orgelwelten ratingen

LITURGIE KONZERTE AKADEMIE

orgel.punkt12
jeden 2. Samstag im Monat
HoffnungsZeichen

25. organistival in St. Peter und Paul
FR 29. April 2022, 20 Uhr
Eröffnungskonzert mit
Prof. Stefan Engels (Dallas)
FR 24. Juni 2022, ab 20 Uhr
Mittsommernacht:
VIVE NOTRE DAME!
mit den Titularorganisten der Pariser Kathedrale Vincent Dubois und Philippe Lefebvre & Percussionisten

Mit Max durch den Mai
jeden Werktagabend im Mai um 18 Uhr in St. Peter und Paul: 10 Minuten Orgelmusik von Max Reger
Es spielen die OrganistInnen des Kirchenmusikteams.

orgelFORUM ciné
Filmvorführungen in der Quasimodo-Etage des Westturms von Mai bis September nach Anmeldung (max. 12 Personen) und Spende für Musica sacra. Filmauswahl wird bekannt gegeben auf der Homepage Orgelwelten Ratingen (orgelwelten-ratingen.de)

Orgel-Historie von St. Peter und Paul
www.orgelwelten-ratingen.de/die_orgel.php

Hoffnungsvoll in die 25. Saison Orgelwelten Ratingen

Nach dem Wiedereinzug in die renovierte Pfarrkirche St. Peter und Paul zur Karwoche 1998 folgte bald, was Pastor Oermann am Palmsonntag prophezeit hatte: die Steine der Säulen werden von neuen Klängen erzählen! Im August 1998 eröffnete Pierre Pincemaille, der 2018 verstorbene Titularorganist der Mutterkirche der Gotik in Saint-Denis, den 1. Internationalen Orgelzyklus. Die 1953 als typisches Nachkriegsinstrument aus dem Hause Seifert/Kevelaer stammende Orgel entwickelte sich dank großherziger Spenden und Initiativen zu einem wegweisenden Instrument: fluide Klänge und unendliche Freiheiten statt starrem Orgelklang! Im Fluss blieben die Klänge bei den Konzerten durch GastorganistInnen aus über 20 Nationen! Neben dem „organistival“ als Plattform charismatischer Musikerpersönlichkeiten vom Incoming Star bis zum Maître jenseits der 80 etablierte sich als kleines Format zunächst 1998 eine „Sonntagsmatinée“ zwischen den Messen, dann der orgel.punkt5 und seit vielen Jahren der monatliche orgel.punkt12 am 2. Samstag: eine Unterbrechung zur Marktzeit, die Kultstatus hat.
Immer wieder neu justiert wurde die Palette an Angeboten der „Orgelwelten Ratingen“. Der Name ist dabei Programm:

was nach intensiven Beratungen 2008 mit Fachleuten aus Medien, Werbung, Kultur, Kommunikation und Wissenschaft als „Branding“ gewählt wurde, ist bis heute für uns Anspruch, Orgel und Welt in ein Interaktionsfeld zu bringen: raus aus der Nische, nicht zu kirchlich domestiziert, immer offen für den Dialog mit der Gegenwart und ihren Resonanzen.
Die drei Spielfelder sind die Liturgie als Wesenskern, die Konzerte als martyria, als Verkündigung über die Gottesdienstgemeinde hinaus und die „Akademie“ als Sendung, als im weitesten Sinne diakonische Aufgabe: Menschen rundum die Orgelkultur ins Gespräch zu bringen, Netzwerke aufzubauen, Erfahrungen auszutauschen. Was bislang beim orgelFORUM im samstäglichen Vortrags- und Diskussionsformat auf der Empore stattfand oder als Kurse für Studierende und Interessierte rund um den Chorraumspieltisch, hat durch die Pandemie eine Ergänzung gefunden: in der „QuasimodoEtage“ im West-Turm werden Filmabende für Kleingruppen angeboten rund um das Jahresthema – orgelFORUM ciné. Damit sind wir beim Kern: jedes Jahr steht unter einem Thema, das eine Lesart des Glaubens und zugleich einen Rahmen des Hörens bietet: unter einem Leitwort Vertrautes neu hören und mit Neuem vertraut werden: Geheimnis | Neue Schöpfung | Ja und Amen | Begegnung | Mut | Trost | Frei Sein. Eine Litanei aus Begriffen, die einen theologischen Bezug haben und durch die Musik neue Erfahrungsräume öffnen können. Die konzertante Musik bildet so etwas wie eine Wunderkammer biblisch inspirierter Klang-Begegnungen. Das unterscheidet die Ratinger Orgelwelten von den vielen Angebot im benachbarten Kulturraum Rhein-Ruhr.
Dazu noch drei Leuchttürme: Seit 2007 leisten die regelmäßigen Kompositionsaufträge des Fördervereins Musica sacra für das „Ratinger Orgelbuch“ und das „Graduiertenstipendium“ einen Beitrag zur Ausbildung und Förderung junger Musiker. Der vor 10 Jahren ganz aus Spenden realisierte Chorraum-Spieltisch mit der innovativen Orgelsteuerungstechnik von Sinua hat ein bisschen „fluiden Flair“ aus Ratingen in viele Orgelzentren Europas gebracht, wo unser Prototyp mittlerweile Standard ist!
Im 25. Jahr widmen sich die Orgelwelten einem zentralen Begriff: der Hoffnung, die immer wieder neu buchstabiert werden muss, um uns als tragfähiger Grund auch durch alle persönlichen, politischen und gesellschaftlichen Krisen unserer globalisierten Welt zu tragen. Musik ist ein Anker, auch und gerade wo sie fluide ist und im Fluss bleibt – wie unser Leben…

Ansgar Wallenhorst

Aktuelle Infos: www.orgelwelten-ratingen.de

Sternsinger in der Suitbertusschule

Wie in den Jahren zuvor brachten auch in diesem Jahr Sternsinger der Suitbertusschule ihren Mitschülern/innen in den einzelnen Klassen den Segen für das neue Jahr. Wegen der Coronapandemie war der Besuch der Könige in diesem Jahr stark eingeschränkt. Die Kinder blieben auf ihren Plätzen und trugen einen Mundschutz, ebenso die Könige (vier Kinder aus den vierten Klassen). Das von den Schülern mitgebrachte Geld für Kinder unserer Patengemeinde in Bolivien hatte die Klassenlehrerin bereits eingesammelt und überreichte den Umschlag den Sternsingern.

Pater Michael, der die Sternsinger bei ihrem Gang durch die Klassen begleitete, segnete die Kinder in den Klassen und heftete den neuen Segensaufkleber an die Klassentür. Die Sternsinger freuten sich nach Abschluss des Segensgangs über die stolze Summe von fast genau 500 Euro. Mit dem Spruch „Habt Dank für eure Spende, damit Kinder in Bolivien Essen erhalten und lernen können“ verabschiedeten sie sich von ihren Mitschülern. | *Dieter Kaspari*

Foto: © by_annette-zoepf_kindermissionswerk

NEUES VON DEN MESSDIENERN

DER PFARREI ST. PETER UND PAUL

Die Messdiener-Termine der Pfarrei und weitere Informationen erhaltet ihr immer rechtzeitig vor einem Termin per E-Mail oder Aushang. Bei Fragen wendet euch bitte an eure Obermessdiener/-innen bzw. die ggf. angegebenen Kontaktpersonen.

PGR-Wahlen am 7./8. Mai 2022

Kirche hier vor Ort offen und mutig gestalten

Foto: © pen-2181101_by_ulleo_pixabay_pfarrbriefservice

Unter dieses Motto wollen wir die Pfarrgemeinderatswahl stellen, zu der wir Sie herzlich einladen! Im November 2021 wurden die PGRs (Pfarrgemeinderäte) in den meisten Seelsorgebereichen des Erzbistums gewählt, am 7. und 8. Mai finden diese Wahlen auch in unserer Pfarrei St. Peter und Paul, wie auch in weiteren Kirchengemeinden im Erzbistum statt. Der jetzige PGR hatte sich entschieden, die PGR-Wahl zu verschieben, weil einerseits die Umstände der Corona-Pandemie und andererseits die unklare Entwicklung im Erzbistum eine Wahl im letzten Jahr als ungünstig erschienen ließ. Es gilt jetzt aktiv hier vor Ort, ‚Kirche-Sein‘ zu gestalten.

Der Wahlausschuss erstellt einen Wahlvorschlag, indem er Kandidat*innen anspricht und motiviert, sich zur Wahl zu stellen. „Gestalten wir unsere Kirche vor Ort“. Dazu sind wir aufgerufen! Wir stehen in einer Zeit der Krise mit großen Herausforderungen: Mit dem Rückgang personeller und finanzieller Ressourcen oder der immer kleiner werdenden Zahl Engagierter und Gottesdienstbesucher*innen seien nur zwei genannt. Umso notwendiger wird es sein, dass wir uns mit Begeisterung und unseren Fähigkeiten einbringen.

Welche wichtigen Aufgaben kommen auf den zukünftigen Pfarrgemeinderat in den nächsten vier Jahren zu? Es geht weiterhin darum, das Gemeindeleben an den Kirchorten zu beleben und weiterzuentwickeln. Dies wird in Zukunft allerdings noch mehr als bisher Aufgabe von Gemeinde- oder Ortsauschüssen sein. Der PGR wird in der nächsten Wahlperiode vielmehr seinen Blick darauf richten müssen, wie sich unsere Pfarrei auch über die eigenen Pfarreigrenzen hinaus verändern wird.

Der PGR wird sich ebenso gesellschaftspolitische, soziale und ökologische Themen auf seine Agenda schreiben. So könnte die Relevanz und Glaubwürdigkeit von Kirche wieder zunehmen. Als Pfarrgemeinderat wollen wir unsere Kirche nicht jenen überlassen, die sich nicht für eine neue Zeit öffnen wollen.

Der neu gewählte PGR wird sowohl mit dem Pastoralteam und dem Kirchenvorstand für die Gestaltung einer lebendigen Pastoral in den Gemeinden vor Ort und in der Pfarrei Mitverantwortung übernehmen.

Beteiligen Sie sich!
Machen Sie mit! Gehen Sie wählen!

Denn es gilt:
Kirche hier vor Ort offen und mutig zu gestalten

Für den PGR - Wahlausschuss
Jochen Jünke, Vorsitzender
Ralf Gassen, Gemeindereferent
Daniel Schilling, Pastor

Irgendwann wird jeder von uns mit der Frage nach dem Tod konfrontiert - und zugleich mit der Frage, ob es ein Leben jenseits des Todes gibt. Dabei gehört die Hoffnung auf die Auferweckung zum Kern des christlichen Glaubens. Aber können wir das glauben? Wir haben uns umgehört. - Einige Antworten zeigen, dass alle es glauben oder doch glauben wollen - dass aber die Vorstellungen davon sehr verschieden sind.

Gibt es ein Leben nach dem Tod?

Für mich persönlich gibt es ein Leben nach dem Tod. Ich stelle es mir sehr lebendig und fröhlich vor. Ganz besonders weiß ich, dass meine Sehnsucht nach den Menschen aufhört, die ich sehr liebe und die mir schon voraus gegangen sind. ***Hilde Weidenfeld***

Auferstehung? Wie soll das denn gehen? Unmöglich!, sagt mein Verstand. Und dann passiert es mir, dass ich mit verstorbenen Freunden, meiner Mutter, Verwandten in Gedanken rede, mich von ihnen betrachtet fühle. Irgendwie sind sie da, sie leben, - woanders, aber in meiner Nähe. In meiner Vorstellung sind sie nach ihrem Tod empfangen worden. Alle ihre Fragen, nach dem Sinn des Lebens, der ganzen Anstrengung, der Angst, der Ungerechtigkeit, ... wurden dann beantwortet. Auferstehung? Ja, es kann nicht anders sein!, sagt mein Gefühl.
Coleta

Ob es ein Leben nach dem Tod gibt, weiß ich nicht. Ich glaube aber, dass nach dem Tod nicht das Nichts ist. Für mich ist vorstellbar, dass...

... es ein Leben nach dem Tod gibt. Dieses findet in einer „anderen Welt" bei Gott, mit allen anderen Toten statt. Man trifft alle Liebsten wieder.

... man in einem Zustand ewiger Glückseligkeit und Geborgenheit bei Gott bleibt.

... der Tod wie ein langer Schlaf ist. In den Träumen sieht man die toten und lebendigen Menschen, die einem wichtig sind.

... man wie ein Zuschauer das Leben auf der Erde weiter beobachtet. Man „schwebt" dann über der Erde.

Ich wünsche mir, dass ich nach dem Tod, die Verantwortung über mein weiteres Sein abgegeben habe. ***Thekla***

Wissen möchten wir es alle, aber daran glauben, fällt schon schwer. Ich glaube fest daran, dass es ein Leben nach dem Tod gibt. So rede ich immer noch mit lieben Verstorbenen, mal hole ich mir Rat, mal erleben wir eine schöne Zeit in der Vergangenheit und mal sind wir auch traurig wegen der Trennung. Es ist die Seele, das Unsterbliche in uns, die es einen erfahren lässt. Als junge Frau hatte ich ein Nahtoderlebnis. Das war so voller schöner Erlebnisse, dass ich nicht darüber sprechen konnte. Menschen, die längst verstorben waren, kamen mir entgegen und umarmten mich. Das war ein wunderschönes Glücksgefühl. Aus diesem Erlebnis heraus, glaube ich an das Leben nach dem Tod. Es ist ein anderes Leben - ein schöneres Leben. Eine Harmonie von Liebe, Wärme, Musik, Freude und Licht – einfach: Glückseligkeit. Ich wollt nicht mehr zurück. Meine Oma bedrängte mich und sagte: Erika, dein Kind weint, es braucht dich, du musst zurück. – Da erinnerte ich mich, dass ich Mutter geworden war. Die Angst vor dem Tod war mir genommen – der Glaube an ein Leben nach dem Tod wurde mir geschenkt. ***Erika Krause***

Alles menschliche Schaffen hat einen Anfang und ein Ende – nicht so die Schöpfung unseres Gottes! Die gesamte Natur unterliegt einem immer wiederkehrenden Rhythmus von Werden und Vergehen – alles vermeintlich Verstorbene birgt in sich Möglichkeiten zum Neubeginn. Als Christin glaube ich an das Gottes-Geschenk der Seele. Sie ruht in mir wie eine Perle in einer Muschel. Wenn meine körperliche Hülle stirbt, wird diese Perle/Seele ihren Weg in die Ewigkeit finden – hin zu Gott. Er hat uns das ewige „Leben" versprochen. Daran glaube ich, wenngleich keine Vorstellung möglich ist!
Irmgard Wittkop

Diese Frage kann ich für mich persönlich mit Ja beantworten. Erst gestern wurde mir das vor Augen geführt. Folgende Situation passierte, ein Kind, dessen Mutter vor kurzem gestorben war, fragte mich, ob es wirklich stimmt, dass ihre Mama sie noch lieb hat und auch sieht, was sie macht. Ich beantwortete ihr die Frage mit Ja. Sie zweifelte immer noch, konnte diesen Zweifel aber nicht richtig in Worte fassen. Sie fragte mich, woher ich das weiß. Diese Frage fiel mir schwer zu beantworten, da sie im Sinne von Faktenwissen nicht zu beantworten ist. Es ist eine Glaubensfrage, zumindest für mich, aber diese Frage kann ich mit Ja beantworten.
Tabea Lepper

Interview … mit Julia Schuberth

Erzählen Sie uns ein wenig von sich und Ihrer Arbeitsstelle.
Mein Name ist Julia Schuberth. Ich leite zusammen mit Alinah Rockstroh die kath. Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle in Ratingen, die eine von zwölf Beratungsstellen des Erzbistums Köln ist. Unser Team besteht zurzeit aus sechs Berater:innen und unserer Sekretärin. Sie finden darunter u. a. Ausbildungsabschlüsse in Psychologie, Theologie und Pädagogik. Ich selbst bin vom Grundberuf Diplom-Sozialpädagogin und habe den Abschluss der systemischen Beraterin sowie der Ehe-, Familien- und Lebensberaterin.

Beraten Sie nur Kirchenmitglieder?
Nein. Zu uns in die Beratungsstelle kann jede/r kommen, unabhängig von Konfession, Herkunft, sexueller Orientierung oder Weltanschauung.

Entstehen Kosten für die Beratung?
Die Beratung ist tatsächlich kostenfrei. Unsere Arbeit wird vom Erzbistum Köln, über Projektzuschüsse vom Land und über Spendengelder finanziert.

In welchen Situationen suchen Menschen bei Ihnen Rat?
In unsere Beratungsstelle kommen Menschen in unterschiedlichsten Partnerschafts-, Familien- oder Lebenskrisen. Unser Beratungsangebot richtet sich an erwachsene Personen. Die Menschen suchen Rat bei Beziehungsschwierigkeiten, bei der Bewältigung von Übergängen, nach Außenbeziehungen, bei sexuellen Schwierigkeiten, depressiven Verstimmungen, Bewältigung von Trauer, Problemen mit der Herkunftsfamilie u. v. m. Unser Auftrag ist es, Menschen in Krisen unterstützend zur Seite zu stehen und auf der Suche nach eigenen Lösungswegen zu begleiten und zu befähigen, notwendige Entwicklungsschritte zu gehen. Uns steht neben der Beratung vor Ort auch die Möglichkeit zur Verfügung, Beratung per Video, Telefon oder E-Mail durchzuführen. Auf unserer Homepage finden Sie unter „Veranstaltungen“ auch Hinweise auf Gruppenangebote der 12 Beratungsstellen im Bistum Köln.

Wie kann man mit der Beratungsstelle Kontakt aufnehmen?
Sie können telefonisch oder über unsere Homepage bzw. per E-Mail mit uns Kontakt aufnehmen. Die Kontaktdaten und Sprechzeiten unseres Sekretariats finden Sie am Ende des Interviews.

Wie sieht es mit der Initiative #outinchurch aus? Gibt es da auch Beratungsbedarf, weil Klient:innen Arbeitnehmer in kirchlichen Einrichtungen sind, aber wegen ihrer sexuellen Orientierung um ihren Arbeitsplatz und ihrem Platz in der Kirche fürchten?
Im kirchlichen Dienst sehen wir viele Menschen, die diese Sorge haben. Es richten sich allerdings kaum Betroffene mit diesem Thema an uns als katholische Einrichtung. Die Unsicherheit, wie eine katholische Beratungsstelle zu diesen Themen steht, könnte ein Grund sein. Es entsteht großes Leid dadurch, dass Menschen in dieser Sorge leben und einen so wichtigen Teil ihres Lebens verbergen müssen. Mir ist an dieser Stelle wichtig zu erwähnen, dass alle Mitarbeitenden der EFL-Beratung der Schweigepflicht unterliegen.

Wie denken Ihre Klienten:innen über die offizielle Linie der Kirche zur Sexualität?
Es gibt im Moment vermehrt Klient:innen, die in Beratung kurz Bezug dazu nehmen. Hier begegnet uns fast ausschließlich der Wunsch, die katholische Kirche möge sich den Lebenswirklichkeiten der Menschen öffnen und einen neuen Umgang mit dem Thema Sexualität finden.
Der Großteil der Klient:innen, der in keinem Abhängigkeitsverhältnis zur kath. Kirche steht, nimmt unsere Beratung in Anspruch, ohne Hemmungen, Themen wie Sexualität, Sex vor der Ehe, Trennung und Scheidung, nichteheliche Kinder u. ä. anzusprechen. Für sie sind diese Themen längst Lebenswirklichkeit und nicht mehr in Frage gestellt.
Anders verhält es sich m. E. noch bei Menschen, die eine andere Variante von Sexualität leben als heterosexuelle Menschen. Sie holen sich in Krisen eher anonym Rat in unserer Online-Beratung. www.onlineberatung-efl.de

Was wünschen sich Opfer von sexualisierter Gewalt von der Kirche?
Mir ist an dieser Stelle wichtig, dass unterschieden wird, zwischen dem Thema “sexuelle Orientierung“ und dem „Missbrauchsskandal“. Das einzig Gemeinsame, was diese beiden Themen haben, besteht darin, dass Tabuisierung und Verschleierung unfassbares Leid hervorrufen.
Sexueller Missbrauch an Kindern und Jugendlichen steht ansonsten in keinem Zusammenhang mit unterschiedlichen Normvarianten von Sexualität.
Auch Opfer von sexualisierter Gewalt in kirchlichen Zusammenhängen suchen nur selten unsere Beratungsstelle auf. Können sie sicher sein, wie man ihnen begegnen wird in einer katholischen Einrichtung? Wer in der Kindheit oder Jugend sexuelle Übergriffe erlebt hat und das auch noch von einer hoch angesehenen Person, der er/ sie vertraut hat, als Vertreter einer Kirche, die für Liebe, Sicherheit und Geborgenheit steht, dieser Mensch hat in der Regel Jahre unter Schuldgefühlen gelitten, Jahre gebraucht, seiner eigenen Wahrnehmung und anderen Menschen wieder zu vertrauen. Er/Sie musste vermutlich mit vernichtenden Gefühlen von Wut, Scham, Ekel leben und hat sie nicht selten erst einmal gegen sich selbst gewendet. Die Betroffenen haben schwere Zeiten hinter sich, um das Erlebte einigermaßen verarbeiten zu können.
Ich glaube, Opfer wünschen sich, dass kompromisslos anerkannt wird, wer die Schuld und wer die Scham tragen sollte. Sie wünschen sich Konsequenzen, die belegen, dass ihr Empfinden von Recht und Unrecht richtig ist, sie ihrer Wahrnehmung trauen können.
Sie wünschen sich, dass aufgearbeitet wird, welche Strukturen die Verschleierung und den Missbrauch möglich gemacht haben, damit Wege gefunden werden, dies zu stoppen und Kinder und Jugendliche zu schützen.

Julia Schuberth
Co-Leiterin der Beratungsstelle

Katholische Ehe-, Familien- und Lebensberatung

Lintorfer Str. 51 | 40878 Ratingen
Tel. 02102.27000 | info@efl-ratingen.de
www.efl-ratingen.de

Öffnungszeiten Sekretariat:
Mo. und Mi.: 9 bis 13 Uhr
Di. und Do.: 15 bis 18 Uhr

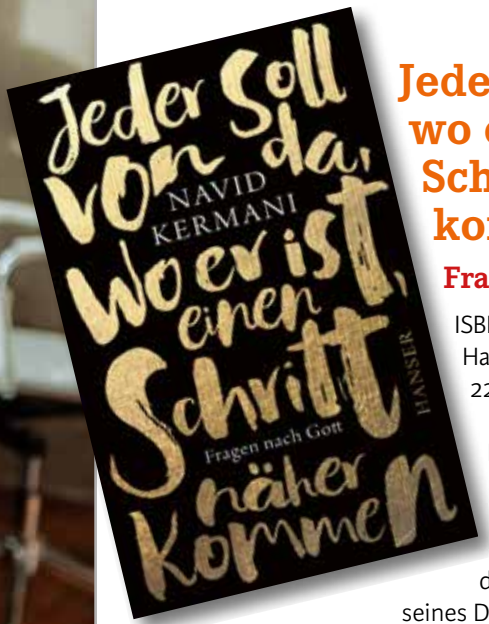
Wechsel in der Notfallseelsorge

Anlass dafür, eine Notfallseelsorge ins Leben zu rufen, waren die Flutkatastrophe in Hamburg und der Flughafenbrand in Düsseldorf. Notfallseelsorge ist „Erste Hilfe für die Seele," und somit ein Angebot für Menschen in Momenten schwersten Leids und existentieller Krisen. Bei Menschen, die durch außerordentliche Ereignisse in eine seelische Notlage geraten, hilft die Notfallseelsorge beim plötzlichem Tod eines Angehörigen, nach einem Suizidversuch, bei plötzlichem Kindstod, nach lebensgefährlichen Verletzungen, bei Unfällen und in vielen anderen Krisensituationen. Dann wird von Feuerwehr, Polizei oder Rettungsdienst ein Notfallseelsorger gerufen. Viele „Einsätze" der Notfallseelsorge sind innerhäusliche Notfälle.

Pastoralreferent Detlef Tappen (kath.) und Pfr. Frank Schulte (evgl.) wurden zu neuen Koordinatoren für die Notfallseelsorge im Kreis Mettmann ernannt. Mit ihnen ist kreisweit ein Team von 40 Helfern jeden Tag rund um die Uhr einsatzbereit. Sie arbeiten, zum Wohl der zu Betreuenden, intensiv und vertrauensvoll zusammen und helfen durch Zuhören, durch Beten und Bezeugen und durch ihr Angebot der Begleitung in Abschied und Trauer. Als „Werk der Barmherzigkeit" gehört die Seelsorge in Notfällen zu den Aufgaben der Kirche. | *Dieter Kaspari*

Neue Mailadressen der Kindertagesstätten

KitaHerzJesu@st-peterundpaul.net
KitaLiebfrauen@st-peterundpaul.net
KitaSanktUrsula@st-peterundpaul.net
KitaSanktJacobus@st-peterundpaul.net



Navid Kermani, Jeder soll von da, wo er ist, einen Schritt näher kommen. Fragen nach Gott © 2022 Carl Hanser Verlag GmbH & Co. KG, München

Jeder soll von da, wo er ist, einen Schritt näher kommen

Fragen nach Gott

ISBN 978-3-446-27144-9;
Hanser-Verlag, 2022,
22,00 Euro

Bestsellerautor und Friedenspreisträger Navid Kermani schreibt über Religion und den Sinn des Lebens - die Essenz seines Denkens ist ein Aufruf zum Miteinander. - „Als er im Krankenhaus lag, sollte ich Opa versprechen, dich den Islam zu lehren, wenn er nicht mehr da ist, unseren Islam, den Islam, mit dem ich aufgewachsen bin." So beginnt ein Vater Abend für Abend seiner Tochter zu erzählen - nicht nur von seiner eigenen Religion, sondern von dem, was alle Gläubigen eint, von Gott und dem Tod, von der Liebe und der Unendlichkeit um uns herum. Dieses sehr persönliche Buch ist nicht nur Verzauberung und literarisches Meisterstück, sondern ein wahrer Erkenntnisgewinn, gerade weil Navid Kermani auch ins Dunkle zu schreiben wagt und damit seiner, unserer Ratlosigkeit einen Ausdruck gibt. Und weil seine Sprache, seine Offenheit, sein Wissen aus zwei Kulturen einzigartig sind, so hell und so tief. – Eine Empfehlung für alle, die Fragen zu Gott oder zum Glauben haben. Das Buch kann in der Bücherei St. Jacobus ausgeliehen werden.
Kathrein Schmidt

Eine „Ära“ geht zu Ende

Pater Ignaz Mrzyglod geht mit 70 Jahren in den Ruhestand und kehrt im Sommer zurück nach Polen. 30 Jahre lang tat er mit Leib und Seele seinen Dienst als Seelsorger im St. Marien Krankenhaus und den beiden Seniorenheimen Marienhof und St. Marien. Das Foto zeigt den Minoritenpater beim Abschieds-Gottesdienst für die Mitarbeiter des Krankenhauses und der Seniorenheime Ende Januar. Seit 1992 lebt Pater Ignaz im Kloster der Minoriten an der Suitbertuskirche in Ratingen. Während die Mitbrüder der Gemeinschaft regelmäßig wechselten, war Pater Ignaz die Konstante der Klosterbesetzung. Sein stets freundliches und humorvolles Grüßen der „frommen Frauen und Männer“, wenn man sich begegnete, wird fehlen. Die Gemeinde St. Suitbertus sagt Pater Ignaz am 26.06.2022 mit einem feierlichen Gottesdienst um 10.30 Uhr von ganzem Herzen: „Lebe wohl!“

Ab dem 01.September wird Ralf Gassen in beiden Krankenhäusern (im St. Marienkrankenhaus und der Fachklinik an der Rosenstraße) und deren angeschlossenen Einrichtungen als Krankenhausseelsorger tätig sein.
Coleta Woltering

Mein Treffen mit Pater Ignaz

Es war ein lauer Sommerabend, als meine Mutter mich anrief, um mir unter Tränen zu sagen, dass mein Vater gestorben sei und wir uns im St. Marienkrankenhaus treffen würden.
Als wir in das Zimmer meines Vaters kamen, stand dort Pater Ignaz. Er hatte einen kleinen Altar aufgebaut, die Kerzen brannten. In dem Krankenbett lag mein toter Vater. Pater Ignaz begrüßte uns und als wir ein wenig zur Ruhe gekommen waren, sprach er ein paar tröstende Worte und wir beteten gemeinsam das Vaterunser, ein Gegrüßt seist du Maria … (an mehr erinnere ich mich nicht).
Nach den Gebeten nahm ich Abschied von meinem Vater. Ich war unendlich traurig, aber die Gebete und Pater Ignaz gaben mir Trost und hatten mich die Gegenwart Gottes spüren lassen.
Noch heute bin ich Dankbar. DANKE!
Kathrein Schmidt

Fragen an … die neue Küsterin

Claudia Maria Kost ist seit Januar 2022 Küsterin in St. Peter und Paul

Gibt es einen Ort außerhalb Ratingens, den Sie besonders lieben?
Die Stadt Uzès in Frankreich

Haben Sie in der letzten Zeit ein Buch gelesen, das Sie gepackt, oder einen Film gesehen, der Sie sehr berührt hat?
Das Buch „Rückkehr zur Liebe“ von Marianne Williamson.

Welche Musik hören Sie gerne? Supertramp, Charlie Cunningham, Alien Coen.

Mit welcher Person aus der Gegenwart oder Geschichte würden Sie sich gern einmal unterhalten? Worüber? Mit dem heiligen Franziskus, da mich sein Leben beeindruckt.

Viele Menschen haben ein Vorbild. Haben Sie ein Vorbild? Ich habe kein Vorbild.

Welches Problem beschäftigt Sie derzeit am meisten? Die eigene Sinnfindung, insbesondere seit unsere Kinder aus dem Haus sind.

Was ist für Sie das dringendste Problem der gegenwärtigen Kirche? Dass die Kirche sich so sehr mit der Erhaltung ihrer Güter und der Absicherung ihres Status beschäftigt. Auch die nicht vorhandene Gleichberechtigung von Männern und Frauen schmerzt mich. – Das tägliche Streben sollte die Feier der Eucharistie, die Glaubensverkündung, die Wahrung der Schöpfung und die Ernährung aller Menschen sein. Außerdem würde ich gerne die Zuversicht, dass Christus uns begleitet, wenn wir mutig seinen Weg gehen, von, in und mit Kirche lernen.

Welcher Kirchenbau, welcher Kirchenraum gefällt Ihnen am besten – hier in Ratingen oder irgendwo sonst? Das Bauwerk der Sagrada Familia in Barcelona und die Basilica da Estrella in Lissabon. Die wichtigste Kirche ist die, in deren Gemeinschaft ich mich dazugehörig fühle.

Was – wo – war Ihr schönstes Gottesdienst-erlebnis? Die Messe am 2. Weihnachtstag in der Franz von Sales Kirche.

Welche Bibelstelle ist für Sie die aufregendste?
Das Buch Kohelet.

Gibt es ein Gebet, welches für Sie sehr kostbar ist? Es ist das Lied „Meine Hoffnung, meine Freude, meine Stärke, mein Licht“, dass meine Familie in einer schweren Zeit begleitet hat.

Wovor haben Sie Angst? Ich mache mir Sorgen um die Menschen, die vom Ukraine-Konflikt betroffen sind.

Worauf freuen Sie sich? Dass meine Tochter mit ihrer Familie in unsere Nähe zieht!

ACHTUNG!
Neue E-Mail-Adressen

Öffnungszeiten der Pfarrbüros

■ ZENTRALBÜRO ST. PETER UND PAUL UND FRIEDHOFSVERWALTUNG

Pfarrbüro: Grütstr. 2, 40878 Ratingen
Tel. 102 67 0 **Fax** 102 67 22
Mail: Pfarrbuero@st-peterundpaul.net
Bürozeiten: Mo-Sa 09.30-12.30 Uhr
Di und Do 16.00-19.00 Uhr
Pfarrsekretärinnen: Regina Jockel, Cordula Krämer, Heike Langemeyer und Petra Vogel

Friedhofsverwaltung des kath. Friedhofs
Tel. 102 67 10
Mail: Friedhofsverwaltung@st-peterundpaul.net
Bürozeiten der Friedhofsverwaltung:
Di-Fr 09.30-12.30 Uhr, Do 16.00-18.00 Uhr
Ansprechpartnerinnen: Heike Langemeyer und Petra Vogel

In den Schulferien bleibt das Zentralbüro dienstags nachmittags und samstags geschlossen.

■ GEMEINDEBÜRO HERZ JESU | Rosenstr. 40 a, 40882 Ratingen
Tel. 84 77 79 | **Mail:** GemeindebueroHerzJesu@st-peterundpaul.net
Bürozeiten: Mi 15.00-17.00 Uhr | Do 09.30-11.00 Uhr | **Pfarrsekretärin:** Cordula Krämer

■ GEMEINDEBÜRO ST. JACOBUS D. Ä. und Friedhofsverwaltung des Friedhofs Homberg
Grashofweg 12, 40882 Ratingen
Tel. 5 01 06 **| Fax** 5 25 47 | **Mail:** GemeindebueroJacobus@st-peterundpaul.net
Bürozeiten: Di und Fr 09.30-12.30 Uhr, Do 16.00-18.00 Uhr | **Pfarrsekretärin**: Heike Langemeyer

■ GEMEINDEBÜRO ST. SUITBERTUS| Schützenstr. 58, 40878 Ratingen
Tel. 88 99 935 | **Mail:** GemeindebueroSuitbertus@st-peterundpaul.net
Bürozeiten: Mo 15.00-18.00 Uhr und Mi 8.00-12.00 Uhr | **Pfarrsekretärin:** Cordula Krämer

■ ENGAGEMENTFÖRDERUNG | Christiane Hartel
Tel. 0171-8609521 | **Mail:** Engagementfoerderung@st-peterundpaul.net

■ VERWALTUNGSLEITER ST. PETER UND PAUL | Jürgen Dörfer | Grütstr. 2, 40878 Ratingen
Tel. 102 67 15 | **Fax** 102 67 22 | **Mail:** juergen.doerfer@erzbistum-koeln.de

■ PRÄVENTIONSFACHKRAFT: Astrid Schüppler
Tel. 0177-4000521 | **Mail:** pfk@st-peterundpaul.de

WEBSITE UNSERER PFARREI: www.st-peterundpaul.de
Adresse der Redaktion: webredaktion@st-peterundpaul.de

RUFBEREITSCHAFT IM DEKANAT: Sollte in seelsorglich dringenden Notfällen kein Seelsorger unserer Pfarrei erreichbar sein, hat ein/e Seelsorger/in der Region
Rufbereitschaft unter der Telefon-Nummer 102 68 55.

Seelsorgeteam

Pfarrer Daniel Schilling
Grütstr. 4, 40878 Ratingen, Tel. 102 67 20
Pater Gregor Romanski, OFMConv.
Schützenstr. 58, 40878 Ratingen, Tel. 56 552-43
Pater Robert Kieltyka, OFMConv.
Schützenstr. 58, 40878 Ratingen, Tel. 56 552-48
Pater Michael Storta, OFMConv.
Schützenstr. 58, 40878 Ratingen, Tel. 56 552-45
Pfarrer i. R. Heinz Schmidt, Tel. 10 17 183
Gemeindereferent Ralf Gassen
Grütstr. 2, 40878 Ratingen, Tel. 102 67 25
Gemeindereferent Thomas Golbach
Grütstr. 6, 40878 Ratingen, Tel. 13 53 85
Kaplan Imanuel Renz, Tel. 5650639
Krankenhausseelsorger in Ruhestand
Pater Ignacy Mrzyglod, OFMConv.
Tel. 851-4333 oder 56 552-46

■ **Pfarrgemeinderat:**
Maria Mund-Marek, Ellen Naue,
Martin Mathony und Christian Frölich
Mail: pgr-vorstand@st-peterundpaul.de
Telefon: Pfarrbüro: 02102-102 67 0

■ **Kirchenvorstand**
Vorsitzender: Pfarrer Daniel Schilling
Stellv. Vorsitzender: Dr. Dirk Künzel
2. Stellv. Vorsitzender: Dr. Kyrill Makoski
Anfragen an den Kirchenvorstand nimmt das Zentralbüro gerne telefonisch oder per Mail entgegen und leitet diese weiter.

Bileams Esel 2/2022 erscheint nach Pfingsten und wird Termine bis Ende Oktober / Anfang November enthalten. Bitte senden Sie alle wichtigen Termine und Kurzmeldungen bis zum 02. Mai 2022 an:
Hildegard Pollheim - hpollheim@gmx.de.
Fügen Sie Fotos, Logos und Grafiken bitte nicht in den Text ein, sondern legen Sie diese getrennt, unbearbeitet und in hoher Auflösung bei.

Impressum

Herausgeber: Der Pfarrgemeinderat der Pfarrei St. Peter und Paul

Redaktion: Kathrein Schmidt (PGR), Alexandra Leue (St. Peter und Paul), Dieter Kaspari und Coleta Woltering (St. Suitbertus), Hildegard Pollheim (Herz Jesu), Josef Pietron (v.i.S.d.P.) (St. Jacobus d. Ä.)

Anschrift der Redaktion:
Pfarrbüro St. Peter und Paul,
Grütstr. 2, 40878 Ratingen

Fotos + Grafiken: ©
Victor-Antonio Agura,
Dr. A. C. Agura-Toni, Katharina Kirmas,
Josef Pietron, Astrid Schüppler,
Ansgar Wallenhorst, Carl Hanser Verlag München, pfarrbriefservice.de,
und aus dem Archiv von
„GENAU die-Werbeagetur“ adobestock

Gestaltung:„GENAU dieWerbeagentur“
Lübeck, Barbara Müller-Breitenbach,
Dipl. Designerin

Druck: Druckerei von Ameln, Ratingen.
Auflage: 8.100 | GKZ 678-0/311-676.

Haftungsausschluss: Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder.

Leserbriefe: Für Leserbriefe ist die Redaktion dankbar, ohne den Abdruck zu garantieren.

Der Pfarrbrief wird auf chlorfrei gebleichtem, recycelfähigem Papier gedruckt.

Ist es soweit?
Kirchenaustritt Ja oder Nein?

Ich sitze an meinem Tisch und schaue aus dem Fenster, meine Hamamelis blüht und erfrischt den trüben Januar mit ihren gelben Blüten. Es fallen leichte Schneeflocken. Es ist Winter.

Nicht nur draußen ist Winter, meiner Ansicht nach in der Kirche auch. Ich möchte nichts mehr hören von Missbrauch und Verfehlung und Vertuschung! Welche Schuld hat sich die Kirche da auf ihre Schultern geladen? Ich halte mich für einen gläubigen Menschen, so oft habe ich die Gegenwart Gottes in meinem Leben gespürt. Und wie oft habe ich schon Kraft aus meinem Glauben erhalten. Viele, viele Male ...

Über geistliche Begleiter war ich immer froh und dankbar, ich hatte so die Möglichkeit, meinen Glauben vertiefen und wachsen zu lassen. Schon seit einiger Zeit gibt es nur noch wenige, mit denen ich über meinen Glauben sprechen möchte. Ich stelle auch fest, dass eine Messe am Sonntag oft keine Glaubensbildung mehr bietet. Worte verkommen zu Worthülsen, Gebete werden scheinbar daher gesprochen, Predigten sind oft moralisierend. Ich frage mich, wie passt mein Leben und mein Glauben noch zu dieser Kirche? Das Missbrauchsgutachten in München wurde veröffentlicht. Ich finde das Ergebnis erschütternd, wie vielen Menschen ist Leid angetan worden, diese ganzen verletzten Seelen, die ein ganzes Leben mit diesen Verletzungen leben müssen.

Für mich bleibt die Frage, möchte ich diese Kirche weiter unterstützen (mit Geld, mit ehrenamtlichem Einsatz? Aber ...!

Kathrein Schmidt

Aufstand im Namen Gottes

Heil werden
sollen die von der Kirche Verletzten und von Gott Geliebten

Froh werden
sollen die von der Kirche Enttäuschten und von Gott Ermutigten

Mitte werden
sollen die von der Kirche Ausgegrenzten und von Gott Geschaffenen

Gestärkt werden
sollen die von der Kirche Entmutigten und von Gott Gesegneten

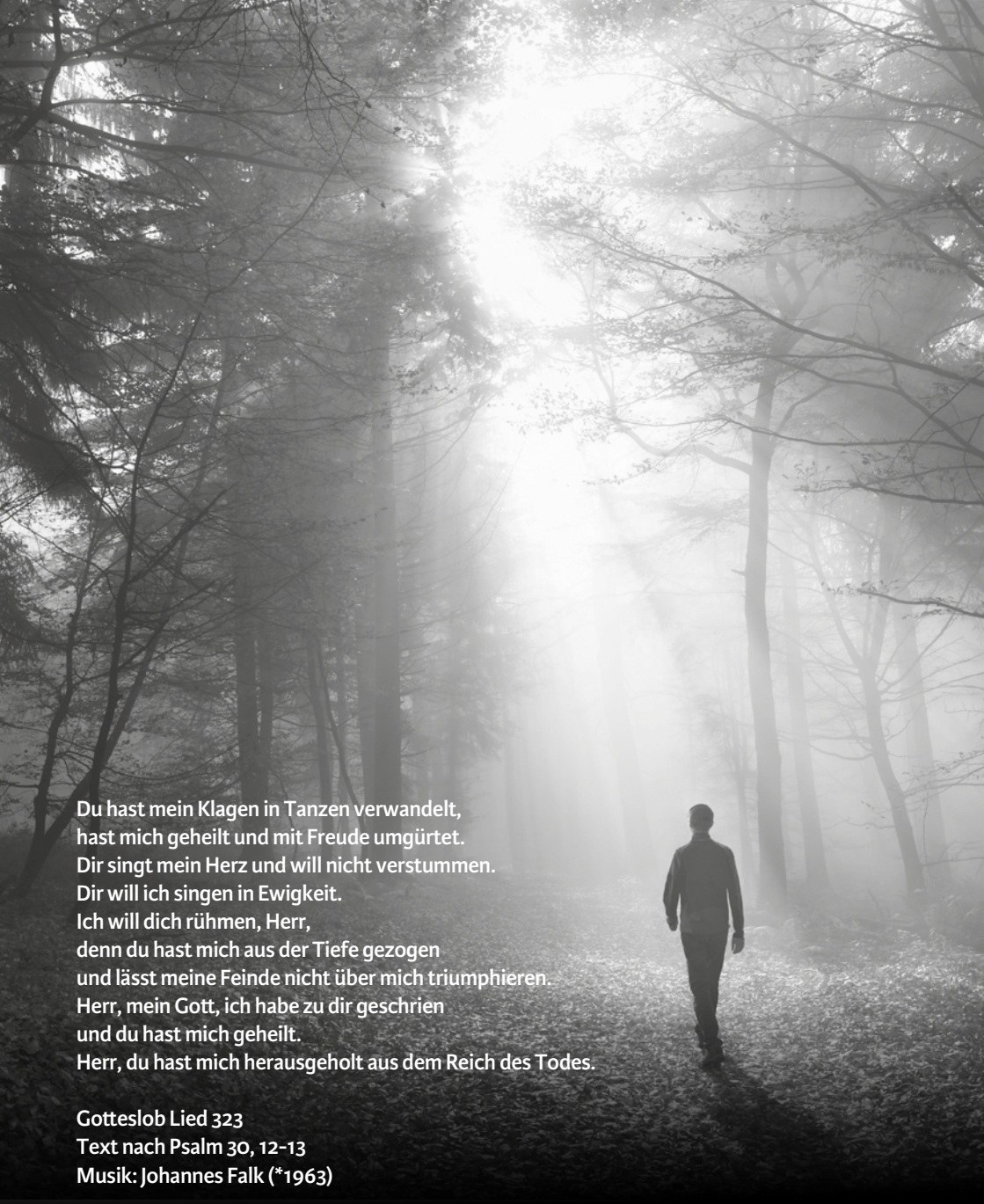
Selig sind die Verletzten,
weil sie aufstehen und davon erzählen

Selig sind die Enttäuschten,
weil sie aufstehen und Wahrheit reden

Selig sind die Ausgegrenzten,
weil sie aufstehen und Unmögliches wagen

Im Namen Gottes
Amen.

Jörg Nottebaum
MISEREOR



Du hast mein Klagen in Tanzen verwandelt,
hast mich geheilt und mit Freude umgürtet.
Dir singt mein Herz und will nicht verstummen.
Dir will ich singen in Ewigkeit.
Ich will dich rühmen, Herr,
denn du hast mich aus der Tiefe gezogen
und lässt meine Feinde nicht über mich triumphieren.
Herr, mein Gott, ich habe zu dir geschrien
und du hast mich geheilt.
Herr, du hast mich herausgeholt aus dem Reich des Todes.

Gotteslob Lied 323
Text nach Psalm 30, 12-13
Musik: Johannes Falk (*1963)

Der Freiburger Kirchenmusiker Johannes Falk schrieb dieses Lied Mitte der 90-er Jahre, kurz bevor er durch einen schweren Schicksalsschlag an den Rollstuhl gefesselt wurde. Das Stück, das im Gotteslob unter der Rubrik „Ostern" eingeordnet wurde, spiegelt musikalisch sehr feinfühlig das wieder, was wir in den Kar- und Ostertagen feiern und was gerade in der derzeitigen Pandemie-Krise zudem aktueller denn je ist. Es geht um Verwandlung von „Trauer und Klage" unserer Tage zu „Hoffnung, Heilung und Trost".